



SIEBEN

N. d. Jg.

1) Proprietärs, Rob.

nebst 21 - 71

4  
Warhafftige / Gründliche / Historische Beschreibung / Kd 78

**N** Es newen wunderbaren  
erfundenen Brunnens in Teis-  
sen / Von desselben wunderlichen Krafft vnd  
Wirckungen / Was für Kranckheiten dauon geheilet /  
Wie derselbe widerumb ist herfür kommen / Welcher vor funffzig  
Jahren durch Schnee vnd Ungewitter verfallen / vnd der  
Brunn zu den dreyen Thannen ist genant  
worden.

Erstlich in Lateinischer Sprach be-  
schrieben / durch M. Martinum Pfuntelium, Re-  
ctor der Schulen zu Plawen.

Jetzt aber menniglichen zu einer guten Nach-  
richtung durch einen Liebhaber der Warheit vnd  
Historien / trewlich verteutschet.



Wie Bewilligung / Gedruckt zu Nürnberg /  
an 1608 Nachgedruckt zu Magdeburg / Bey  
Andreas Bessel / Im Jahr / 1608.

Vorrede an den Günstigen  
Leser.



**I**ch bin oftmals gefragt worden / was ich von dem Brunnen / sonerlich erfunden / halte: Habe ich allezeit bekennet vnd zur Antwort geben / daß man ihn für ein sonderliche Gab Gottes erkennen vnd halten soll: Derñ warumb sol nicht Gott jetziger zeit eben so wol grosse ding thun / durch Wasser vnd anders / als er vorzeiten durch solche Mittel seine Herrligkeit / Krafft vnd Gutthaten erkläret vnd zu erkennen gegeben hat?

Vnd weil mir von hohen vnd glaubwürdigen Leuten / sehr wunderbarliche Exempel von diesem heylsamen Brunnen / sind erzehlet worden / iudicire vnd halte ich nicht allein viel von diesem Wasser / sondern zeuge auch / was dieser *Author* in seiner Historischen Beschreibung meldet / der Wahrheit gemäß ist. **G D E E** der Allmächtige sey in alle seinem Thun vnd Lassen gelobet vnd gebenedeyet / Der verlenhe auch / das der Brunn seiner Gnaden allezeit ober vns vnd vnser Nachkommen quelle vnd fliesse / durch vnsern **H E X**ren **J H E**sum Christum / Amen. Geben zu Plawen / den 11. Julij  
Anno 1608.

Matthias Hoë, der heiligen  
Schrift Doctor daselbsten,

# Von dem Heilbrunn

Brunnen im Land zu Meissen.

**I**n diesem letztlauffenden 1603. Jar / im Anfang des Monats Aprilis / ist ein Brunnen in Meissen sehr hoch vnd weit berühmet worden / welchen ich kürzlich / weniglich zu gutem wil beschreiben vnd an Tag geben / damit desselben Gelegenheit jederman bekant vnd offenbar werde / dieweil etliche vergeblich vnd auch spötelich davon vrtheilen vnd reden: Vber das auch / ihme von vielen / schier verwunderliche Kräfte vnd Wirkung zugeschrieben werden / Der Ursachen sich allerley Leut auß vielen Landen hauffen weiß allda finden vnd sehen lassen / ( als zu einem Heiligtumb / wie man pflegt zu sagen ) nicht allein sehens halben / sondern viel mehr allerley Kranckheiten daselbsten zuvertreiben / das sich solch Volck bisweilen einem kleinen Feldleger lest ansehen / etc.

Dieser Brunn quillet vnd entspringt vber dem Wasser Milda bey Schneeberg / gegen dem Aufgang der Sonnen / mitten in einer pfühigten Wiesen / welche gleichsam ein Wald vmbgibt / Gegen Mittag aber stößt sie an ein Dorff Rider Zweinis genant / ein halbe Meil von dem Städtlein Lehnitz / vnd von Schneeberg anderthalb Meil gelegen / Ist also offenbar vnd am Tag / das dieser neue Brunn in der Gegend Meißnerlands bey dem Erz Gebirg / so von dem Ptolomeo das Suditer Gebirg genant wird / welches Meissen von dem Böhmerland scheidet / ligt vnd entspringet.

Vmb vnd neben diesem Brunnen stehen drey schöne Tannenbäume von welchen er / vor alters hero / der Brunn zu den dreien Tannen ist genant worden / welchen alten Namen er von den Benachbarten noch heutiges Tages behelt.

Die Wisen aber / in welchem gemelter Brunnen entspringet / gehöret einem Bawren in vorgemeldetem Dorff Riderzweinis zu / mit Namen Nicolaus Grommer / eines von Adel von Gailenaw vnterthan / vnter des Churfürsten von Sachsen Gebiet vnd Schutz liegend / welches derenthalben gedacht wird / dieweil etliche den Ort anderer Herrschafft zuengnen.

Vber das darff niemand zweiffeln / das dieser Brunnen auch vorzeiten bey bekant gewesen / so wol des Namens halben als etlicher Kennzeichen / Kräfte vnd Wirkung / wie solches die Benachbarten bezeugen / die es

noch in guter Bedeckung haben / vnd von ihren Vor Eltern also berichtet  
vnd beyelt auch noch heutiges Tages seinen alten Namen.

Es möchte sich aber jemand verwundern / was doch die Ursach were /  
daß solcher Brunn so gar versallen / vnd seinen Qual verlohren / auch die Be-  
nachbarten solches sich nicht viel mehr geachtet / vnd ihn ganz vnd gar in  
den Wind geschlagen / da doch solche heylsame Brunnen groß vnd hoch bey  
männlichen geachtet werden / auch von aller Unreinigkeiten fleißig vnd  
wol verwaret werden? Die Ursache dessen / wie die darben Wohnenden  
fürgeben soll diese sein: Daß er nemlich vor funffzig Jahren vom grossen  
Schnee vnd Ungewitter ganz vnd gar bedeckt vnd verschlagen worden / also  
daß er auff jetzt gegenwertige zeit / seine Gäng vnd Wasser Adern vnter der  
Erden gehabt / vnd also sich verborgen gehalten / Bis endlich newlich / wie  
oben gemeldt die Wasser Adern sich auff gethan / vnd wiederum angefangen  
herfür zu quellen vnd ans Licht kommen.

Wie es sich aber zugetragen vnd begeben hat / wil ich fürzlich meldung  
thun / damit der rechte Grund vnd Wahrheit den Leuten offenbar vnd kund  
werde / vnd die auß gesprengten Lügen vernichtet vnd vnter getruckt werden  
möchten.

**G**egen Mitternacht werts ligt das Städtlein Zweinitz / ein halbe Meil  
von diesen Brunnen / allernächst dabey ist ein Dorff mit Namen Kun-  
helt in welchem ein Bäurin acht Jahr lang an einem Fuß / wegen eines in-  
nerlichen / alten vnd bösen Geschwurs sehr krank gelegen / daß sie sich auch des  
Lebens darüber befahret vnd besorget Diese Frau / welcher (wie leichtlich zu  
gedencken) ihre alte vnd vorige Gesund heit sehr angelegen / vnd sich darüber be-  
kummerte / suchte bey den Benachbarten / wegen des alten Schadens / Arz-  
ney / Hülf vnd Rath: Welche jr denn den Rath geben / daß sie des Wassers  
bey den dreien Tannen solte gebrauchen / die weil sie doch in guter Gedäch-  
tuss hette / daß derselbe Brunn dergleichen Schäden vnd Gebrechligkei-  
ten vorzeiten mehr gehenlet hette / Diesem Rath nun folgete das abgematte  
ohn alle Kräfte schwaches Weib / versuchte des Brunnen Wassers natur  
vnd Eigenschafften (nach dem er zuvor von den Henschneidern eröffnet)  
mit welchem sie sich etliche Tage vnd den Schaden getwaschen / ist sie / nächst  
Gott / von ihrer achtjährigen Krankheit genesen vnd gesund worden.

Als nun die Frau durch dieses Mittel auß schickung Gottes ihre vorige  
Gesundheit / widerumb bekomme vnd erlanget / hat sie verschafft vnd ist dran  
gewesen / daß man Gott nicht allein für seine grosse Güte öffentlich hat danck  
gesagt / sondern auch andern Leuten solches Wunderwerck erzehlet vnd kund  
gethan.

Durch

Durch solches Wunderwerck ist kommen daß die Heilsamkeit vnd Nutzen dieses Brunnens / an so weit gelegen Orten erschollen / daß die Leut auß allen Orten/naher vnd fern/sich da versambeln vnd finden lassen/ vnd die menge täglich grösser wird / dessen ich selbst ein Zeug seyn muß / als ich diesen Brunnenn neben meinen Mitgesellen besichtiget / vber der meng der Menschen schier erstarrt sind.

Itund aber nach dem die Adern vnd Ausfluß des Brunnens von den Werckleuten verstopffet / vnd gleichsam in ein Vierung gebracht worden/wallet vnd quillet das Wasser in solcher meng in die höhe / daß hinfuro gang vnd gar kein mangel gespüret wird / ob schon alle stunden viel Nymmer herauß geschöpffet werden.

Ferner was das Wasser dieses Brunnens so herauß geschöpffet vnd getruncken wird / anlanget sihet es schimmelfarb oder blau / vnd ist eines lieblichen Geschmacks/welches sich gleichwol / so es anderstwohin geföhrt oder getragen/ein wenig verändert/sonderlich aber/wie gemeiniglich pflegt zu geschehen/wann es in gebichte oder dergleichen Geschirre gefasset wird.

Von den Eigenschafft / Mittel oder rechter Maß dieses Wassers zu gebrauchen (dieweil es newlich von dem Pfüchtigten vnd Sumpfftigten Wasser ist abgesondert worden) ist noch zur zeit nicht viel davon zu schreiben/ohn allein da es probirt / hat sichs erfunden / daß es mit dem Erk/groben Bries/vn etwas mit dem Bictrill oder Kupfferwasser vermischt / auch mit schwerer dem vnser Wasser ist.

Ob aber schon dieses blosser Wasser etliche bedüncket / es habe wenig/oder gar keine Krafft vnd Wirkung/soll mans doch aller Tugend vnd Nutzens nit berauben. Dann vil welche bis auff diese zeit / so wol bey vns/als andern Orten/durch Hülf dieses Wassers/ihrer Schäeden los worden / vnd ire vorige Stärck vnd Gesundheit widerumb erlanget.

Solches nun mit Exempeln zu bestetigen/wil ich etliche warhafftige dem guetherstigen Leser herzu setzen :

Ein Junger vom Adel von 17. Jahren / welcher bey vns den Freyen Künsten obligt vnd studiret / ist lang an dem Drentäglichen Fieber gelegen / welches durch andere Arzneyen schwerlich heft können vertriben werden/ist von einem Trunck dieses Brunnens curirt vnd gesund worden/vnd hat das Fieber hinfürter nachgelassen.

Also ist nicht gar lang eines Bürgers Töchterlein von 11. Jahren bey vns/an dem Herzklopffen gelegen / daß man sich des sterbens besorget / Welcher auch mit Gottes hülf durch einen Trunck Wasser dieses Brunnens ist abgeholfen vnd vertriben worden.

Stetsfalls ist auch ein Witfrat bey vns/welche nur mit einem Aug  
sehen / vber das / ein grossen Kopffwehung gehabt/vnd das Aderlassen v  
bergangen/ dadurch des Leibs Kräfte sehr geschwächt / nach dem sie dieses  
Brunnen Wasser vnter die Speis zum kochen gebraucht / widerumb gene  
sen vnd also dieses Vbel damit abgewendet.

Es wird auch dieser Brunnen für Heilsam vnd Fruchtbar erfunden/  
Dieweil ein fürtrefflicher vom Adel bey Plawen/welcher die Laubsucht vnd  
mit dem schweren Athem ist behafftet gewesen/widerumb ist zu recht gebracht  
worden / vnd auch noch ihrer viel in dieser Gegend/nach dem sie dieses Was  
fers etliche Tröpflein in die Ohren gegossen haben.

Vber das hat ein Bürger zu Sneeberg / welcher das Podagra oder  
Zipperlein hart gehabt / dieses Wassers außserhalb zu dem Schmerken ge  
braucht/damit er gelindert worden. Welches ein gelehrter Medicus bey vns  
dem Metall vnd Erzt/ so in diesem Brunnen sein sol / zuignet. Wie dann  
solche vnd dergleichen heilsame Wasser nicht auß ihrer eignen Macht vnd  
Wirkung/sondern vermischer vnd anhängender Metallen etlichen Kranck  
heiten helfen vnd nuz sein.

Es geben auch etliche/so nahe bey diesem Brunnen wohnen/für/er habe  
vor der zeit die Kres / böse alte Geschwer oder Aß vertreiben vnd geheilet:  
welche Krafft er noch heutigs Tags hat / dieweil die Benachbarten solchen  
dazu gebraucht / vnd genesen sind.

Dieweil nun auß den vorgehenden Exempeln gnugsam kunn vnd  
offenbar ist / daß dieser newe erfunden Brunnen/etlichen Kranckheiten vnd  
Schmerken / nechst Gott / abhelffe vnd lindere: von wegen obgedachten  
Tugenden vnd Wirkungen / so sol man verhaiben denselben nicht verach  
ten / vnd spöttlich dauon reden / iudiciren vnd halten/sondern ihm / als einer  
Metallischen Arzney / seinen Ort vnd Gebür lassen/auff daß / so wir Gottes  
Gnade vnd Gnaben verachten / vnd in den Wind schlaagen / seinen billichen  
vnd gerechten Zorn mit sampt der Straff vber vns ziehen vnd häuffen.  
Durch welches gnädige Schickung vnd Segen / so wol die Brunnen / als  
allerley Kräutlein dem Menschen zu Nuz / Heyl vnd Wolfahrt erschaffen  
vnd dienstlich sind.

Daß aber diß schlechte vnd bloße Wasser etliche/gleichsam als ein Arz  
ney/ allerley Kranckheiten damit zuvertreiben/gebraucht/vnd inen dadurch  
den Bauch vnd Kopffwehung / vnd die Kras auch an Händen vnd Füß  
sen / zu wegen gebracht: muß man das nicht dem Brunnen / oder desselben  
Wasser / sondern vielmehr den vnerstendigen Leuten / welchen allzeit das  
Wewe bedunckel gut zu sein / zuschreiben. Damit wie kam ein Wasser den  
Kranck

Krancken Leibern gesund vnd mit sein / die es so frech vnd vnbesonnen / auch  
syn allen der Medicorum oder verständiger Arzten Rath / allerley Kranck-  
heiten damit zuvertreiben / gebrauchen.

Über das kan auch niemand / er were darinn nicht ganz bey sinnen /  
glauben / daß solches Wasser allerley Kranckheit heilen solte / dieweil kein  
Kräutlein / (ob es schon das allerheilsamste were) niemals gewachsen ist /  
welches für allerley Kranckheit solte sein gut gewesen.

Sind verhalten die Krancken Leut / welche gleich mit heilsamen oder  
vnheilsamen Kranckheiten behafft / thörlicher dann vorzeiten Corebus  
vnd Melitides (welche / wie man davon schreibt / nach dem die Stadt Tro-  
ja schon in der Aschen gelegen / König Priamo sind zu Hülff zogen) daß sie  
gleichsam Geschwatter weiß / davon zu reden / diesem Brunnenn zulauffen  
vnd faren / auch waren Glauben daran haben / daß es besser sey / dann alle  
Arzneyen / sie haben gleich zuvor vorständige Arzte vmb Rath gefragt oder  
nicht.

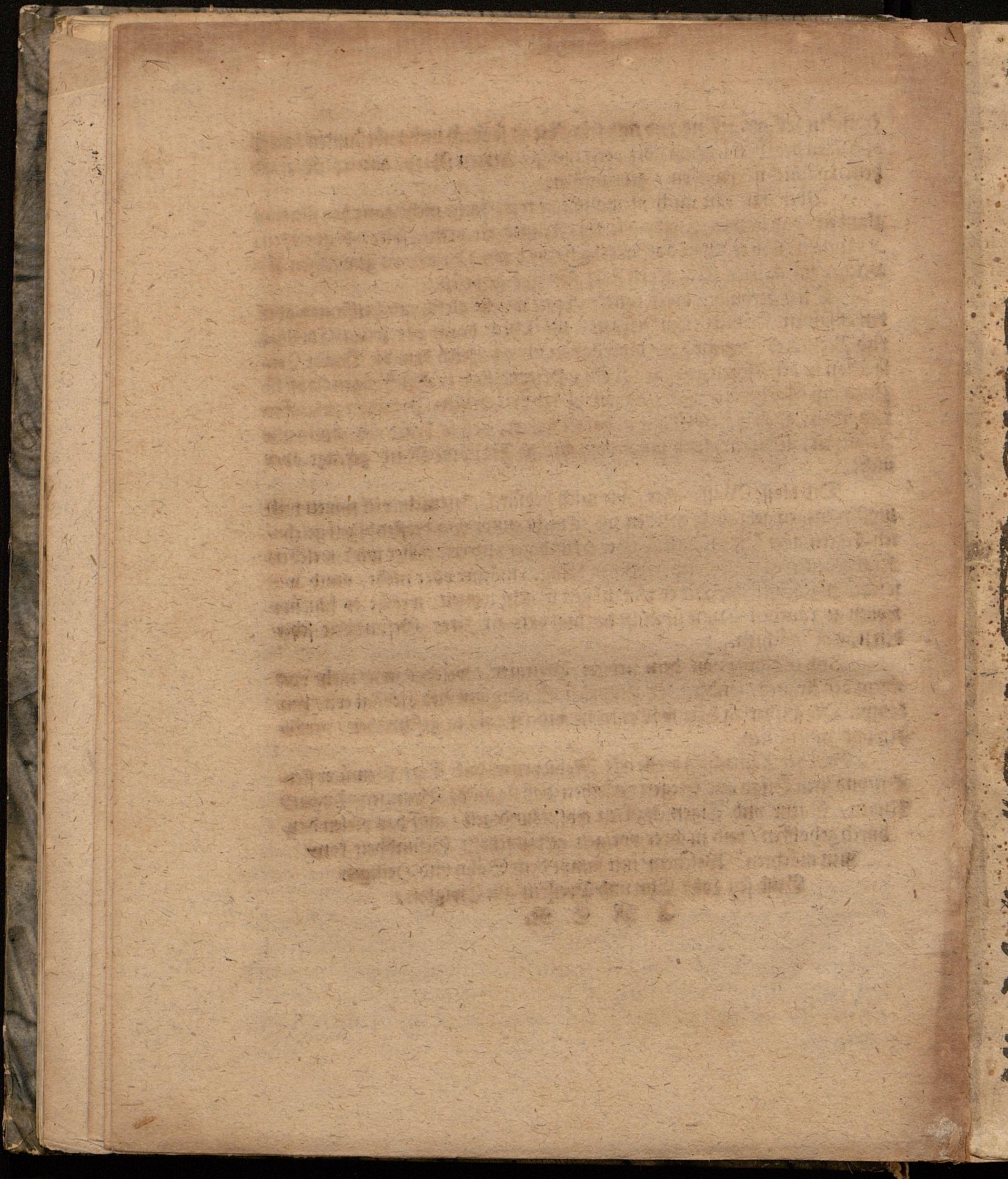
Diß bloße Wasser aber / wie mich bedünckelt / kan nicht viel Nutzen vnd  
zur Arzneyen gebraucht werden / wo es nicht zuvor von verständigen gelehr-  
ten Arzten / aller Eigenschafft halber erkundiget vnd erforschet wird / welchen  
Kranckheiten es nützen vnd frommen bringen möchte oder nicht / vnd wie  
solches zugebrauchen: Die es wol mögen in acht nemen / welche es hinfür  
wollen gebrauchen / damit sie nicht der mal ems an ihrer Gesundheit scha-  
den nemen möchten.

Vnd diß genug von dem neuen Brunnenn / welches zwar nicht von  
einem der Arzney / sondern der Historien Studiosum vnd Liebhabern / her-  
kompt. Der gütlich Leser wöl es nicht anders / als es geschrieben / verstan-  
den vnd auffnemen.

Gott der Allmechtig wolke alle Medicorum vnd Erzte Gemüter ster-  
cken / vnd ihren Grad vnd Segen verleihen / daß sie dieses Brunnens Tugend  
Nutzen / Natur vnd Eigenschafften wol erkundigen / auff das vielen dan-  
durch geholffen / vnd zu ihrer vorigen gewünschten Gesundheit kom-  
men möchten: Welchem / mit sampt dem Sohn vnd Heiligen

Geist sey Lob / Ehr vnd Preis in alle Ewigkeit!

I R E R







ALVE





4  
Wahrhaftige / Gründliche / Historische Beschreibung / Rd 78

**S** Es newen wunderbaren erfundenen Brunnens in Deisen / Von desselben wunderlichen Krafft vnd Wirkungen / Was für Kranckheiten dauon geheilet / Wie derselbe widerumb ist herfür kommen / Welcher vor funffzig Jahren durch Schnee vnd Ungewitter verfallen / vnd der Brunn zu den dreyen Thannen ist genant worden.

Erstlich in Lateinischer Sprach beschrieben / durch *M. Martinum Pfuntelium*, Rektor der Schulen zu Plawen.

Jetzt aber menniglich zu einer guten Nachrichtung durch einen Liebhaber der Wahrheit vnd Historien / trewlich verteutschet.



Mit Bewilligung / Gedruckt zu Nürnberg / an 150 Nachgedruckt zu Magdeburg / Bey Andreas Babel / Im Jahr / 1608.